

SWR2 Zeitwort

28.12.1869:

Die Herstellung von Kaugummi wird patentiert

Von Ralf Gösde

Sendung vom: 28.12.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendungen stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Der Amerikaner William Finley Semple hat ein ganz spezielles Motiv im Sinn, als er am 28. Dezember 1869 – heute vor 152 Jahren - das erste Patent auf die Herstellung von Kaugummi erhält. Semple ist Zahnarzt und hat eine neuartige Kaumasse entwickelt:

Kommentar von William Finley Semple:

Meine Erfindung besteht im Wesentlichen darin, Gummi mit einer beliebigen Menge anderer geeigneter Substanzen so zu vermischen, dass dabei nicht nur ein angenehmer Kaugummi entsteht, sondern dieser aufgrund seiner reinigenden Eigenschaften auch als Zahnputzmittel dienen kann.

Autor:

Und tatsächlich ist die zuckerfreie Kaumasse gut für die Zähne, da diese durch die erhöhte Speichelproduktion besser gereinigt werden.

Musik:

Ach ich nuckel ja so gern und ich zuckel ja so gern am Kaugummi, am Kaugummi.

Autor:

Schon immer verspürten die Menschen das Bedürfnis, auf irgendetwas herumzukauen. Egal ob Nüsse oder Tabak, Körner oder Harze – jede Kultur hatte andere Vorlieben. Der älteste Vorläufer des Kaugummis, den man bei Ausgrabungen in Südschweden gefunden hat, ist rund 9.000 Jahre alt: Eine Masse aus Birkenpech mit entsprechenden Zahnabdrücken.

Die Geschichte der modernen Kaumasse beginnt bei den Mayas in Mexiko. Die zapften den Breiapfelbaum an. Und gewannen aus dessen milchigem Saft eine gummiartige Substanz namens Chicle. Mitte des 19. Jahrhunderts brachte ein mexikanischer General eine größere Menge davon nach New York, wo dann mit dem Chicle herumexperimentiert wurde.

Für seinen medizinischen Kaugummi verwendet William Finley Semple 1869 unter anderem Veilchenwurzel, Myrrhe und Süßholz. Doch als reines Zahnputzmittel kann sich sein Patent nicht durchsetzen. Denn etwa zur gleichen Zeit wurde damals auch die erste Zahncreme entwickelt.

Musik:

Und wenn ich schlafen geh, klebe ich ihn hinters Ohr – und wenn ich früh aufsteh, hol ich ihn von neuem hervor und dann geht's wieder los

Autor:

Ende des 19. Jahrhunderts brachte der Unternehmer William Wrigley mit den Sorten Spearmint und Juicy Fruit Kauprodukte mit Geschmack auf den Markt, die wie Coca-Cola und Jeans schon bald zum Symbol amerikanischer Kultur wurden. Und im Zweiten Weltkrieg mit den Soldaten auch nach Europa gelangten. Die besiegten Deutschen waren froh darüber, etwas zum Kauen zu haben, mit dem sie das häufige Hungergefühl betäuben konnten.

Heute besteht die klebrige Kaumasse vorwiegend aus Kunststoff. Neben der Zahnhygiene, einem frischen Atem und dem Entspannungsmoment soll Kaugummi kauen aber noch viel mehr bringen. Angeblich wirkt sich die klebrige Masse positiv auf das Denkvermögen aus, macht also schlauer und auch leistungsfähiger. Die Psychologin Linda Wirthwein wollte es genau wissen und hat an einer entsprechenden Studie mitgearbeitet.

O-Ton von Linda Wirthwein:

Wir haben in der Schule zwei Experimente durchgeführt, beide jeweils mit über 500 Schülerinnen und Schülern.

Autor:

Die allerlei Intelligenzaufgaben lösen und andere Tests bestehen mussten – eine Gruppe kaute während dessen Kaugummi, die andere nicht. Das Ergebnis: ernüchternd.

O-Ton von Linda Wirthwein:

Beim ersten Experiment - da ging es um die kognitive Leistungsfähigkeit - kam gar nichts dabei raus, also keine Unterschiede zwischen Kauern und Nicht-Kauern.

Autor:

Und bei der Konzentrationsfähigkeit schnitten die Schüler ohne Kaugummi sogar ein bisschen besser ab. Gleichwohl empfiehlt Linda Wirthwein:

O-Ton von Linda Wirthwein:

Wenn jemand gerne kaut und das als wohltuend empfindet oder sogar vielleicht als Stress reduzierend, dann würde ich da in jedem Fall die Empfehlung geben: Kauen Sie unbedingt weiter, weil schädlich sein kann es nicht.

Musik:

Und dann zieh ich ihn so lang und dann wird er so schön schlank, mein Kaugummi
Und ich schieb ihn hin und her und dann schmeckt er mir noch mehr.